Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 43 (1986)

Heft: 2

Artikel: Die Helvetier als Reiterkrieger : Gallien und Obergermanien als Herkunftsgebiet der kaiserlichen Gardereiter

Autor: Speidel, Michael P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-33393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Helvetier als Reiterkrieger

Gallien und Obergermanien als Herkunftsgebiet der kaiserlichen Gardereiter

Von Michael P. Speidel, Honolulu

Als Reiter waren die Helvetier den übrigen Galliern überlegen. Das geht deutlich aus Caesars Bericht B.G. 1, 15 hervor, wonach nur 500 helvetische Reiter die achtfache Übermacht von 4000 gallischen Reitern zurückwarfen. Es zeigt sich weiter darin, dass Caesar an der Stelle des heutigen Nyon am Genfer See anscheinend eine Reiterkolonie, Iulia Equestris, anlegen liess, um helvetischen Reiterscharen den Weg in die Provence zu sperren. Und noch in der frühen Kaiserzeit lag die Tüchtigkeit der Helvetier in der Reiterwaffe, wie fünf Grabsteine von helvetischen Alensoldaten zeigen, die zwischen 10 und 55 u.Z. ins römische Heer eintraten[1]. Aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts sind dann freilich keine helvetischen Reiter mehr bekannt, und man könnte vermuten, dass die Helvetier seit damals, wie schon zuvor die übrigen Gallier, mit Ausnahme der Treverer, sich nicht mehr als Reiter auszeichneten[2]. Dass dem aber nicht so ist und dass die helvetischen Reiter bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts hinein hoch geachtet waren, zeigt deren Beförderung zur berittenen Kaisergarde in Rom.

Nicht erst die Päpste, sondern schon die Kaiser umgaben sich mit einer Leibgarde aus dem Norden, und aus denselben Gründen: wegen der kriegerischen Tüchtigkeit der Männer und wegen ihrer fremden Herkunft, die sie von der Teilnahme an politischen Verschwörungen abhielt. Von Augustus bis zum Jahre 68 dienten so *Germani corporis custodes* den Kaisern, und Trajan nahm dreissig Jahre später dieses Herkommen wieder auf, als er die berittene Garde der *equites singulares Augusti* schuf. Er wählte dazu vor allem Bataver und Männer anderer niederrheinischer Stämme, aber auch Helvetier, wie aus den Grabsteinen der Truppe hervorgeht[3].

Die zahlreichen, oft arg zertrümmerten Grabsteine der *equites singulares*

1 K. Kraft, *Die Rolle der Colonia Iulia Equestris und die römische Auxiliar-Rekrutierung*, Jahrbuch RGZM 4 (1957) 81–107 (= Gesammelte Aufsätze zur antiken Geschichte und Militärgeschichte, Darmstadt 1973, 181–208). Vgl. R. Frei-Stolba, *Legio X Equestris*, Talanta 10–11 (1978–1979) 44–61.

2 Nur ein etwa um 108 eingezogener Alenreiter ist bekannt, CIL XVI 76. Die Helvetier begannen damals auch Fusstruppen zu stellen, so die *cohors I Helvetiorum*.

3 Zur Garde vgl. M. P. Speidel, *Germani Corporis Custodes*, Germania 62 (1984) 31–45; *Raetien als Herkunftsgebiet der kaiserlichen Gardereiter*, Bayerische Vorgeschichtsblätter 46 (1981) 105–120 und 48 (1983) 187–188; *Die Equites Singulares Augusti, Begleittruppe der römischen Kaiser des zweiten und dritten Jahrhunderts* (Bonn 1965).

Augusti stammen fast ausnahmslos vom Friedhof der Truppe an der Via Labicana am dritten Meilenstein vor den Toren Roms. Dort wurden sie, nach der Auflösung der Truppe durch Konstantin, zerschlagen und zum Mauerbau benutzt oder durch Luftschächte in die Katakomben hinabgestürzt, als während des Mittelalters der Ackerbau das Land wieder in Besitz nahm. Aus sechs getrennt veröffentlichten Bruchstücken gelang es jedoch, die Grabschrift eines helvetischen Reiters wieder zusammenzusetzen. Sie sei hier vorgestellt[4] (Tafel 1 und Abb. 1).

Zwar fehlen noch die obere linke und die untere rechte Ecke des Inschriftfeldes sowie die zweifellos einst vorhandenen Darstellungen des Reiters und seines Pferdes, doch die Inschrift selbst ist nahezu ganz wiederherstellbar[5].

> [*D*(*is*)] *M*(*anibus*). / [*C*(*aio*)] *Iul*(*io*) *Messori, sesq*(*uiplicario*) / *eq*(*uitum*) *sing*(*ularium*) *Aug*(*usti*), *tur*(*ma*) *Aeli*(*i*) / *Militis, nat*(*ione*) *Hel*-[*vet*]*io,* / *vix*(*it*) *a*(*nnos*) *XLI, mil*(*itavit*) [*a*(*nnos*) *XXI*]. / *P*(*ublius*) *Ael*(*ius*) *Milis, dec*(*urio*), [*her*(*es*) *et*] / *C*(*aius*) *Iul*(*ius*) *Ripanus* [*sesq*(*uiplicarius*)?], / *sec*(*undus*) *h*(*eres*), *amico optimo* [*fac*(*iendum*) *cur*(*averunt*)].
>
> «Den Totengöttern. Für Gaius Iulius Messor, Unteroffizier mit anderthalbfachem Sold bei des Kaisers ausgewählten Reitern, Schwadron des Aelius Milis, vom Stamm der Helvetier. Er lebte 41 Jahre und diente 21 (?) Jahre. Publius Aelius Milis, Rittmeister, Erbe, und Gaius Iulius Ripanus, Unteroffizier, zweiter Erbe, haben (den Grabstein) besorgt.»

Um zur Gardereiterei ausgewählt zu werden, musste man etwa fünf Jahre lang in einer Reitereinheit der Grenzprovinzen gedient haben. Unter Hadrian und Antoninus Pius war in den Alen und Kohorten das Bürgerrecht erst wenig verbreitet, so dass die meisten Reiter noch einheimische Namen trugen. Bei der Beförderung zur Garde nahmen sie dann römische Namen an, und zwar ausnahmslos den Namen des Kaisers selbst. So trägt P. Aelius Milis hier den Namen Hadrians. Wer dagegen schon einen römischen Namen (und römisches Bürgerrecht) besass, brauchte ihn nicht mehr zu ändern. Messor und Ripanus könnten also nach Ausweis ihrer Namen sogar Erben einer Bürger-

4 G. Mancini, in: Notizie degli Scavi 1922, 141–144, nr. 1, 11 und 12. A. Ferrua, *Nuove iscrizioni degli equites singulares,* Epigraphica 13 (1951) 96–141, nr. 69, 75 und 82. Lichtbild nach den Aufnahmen Musei Vaticani, Archivio Fotografico XXXII-46-22. 25. 29. 32 sowie III-15-16.

5 Das Praenomen *Gaius* des Verstorbenen ist nach dem des zweiten Erben ergänzt. Die Zahl der Dienstjahre könnte um etwa vier schwanken. Der Rang des zweiten Erben, *sesquiplicarius,* empfiehlt sich dadurch, dass es der Rang des Verstorbenen ist, denn Grabsteine wurden oft von Gleichrangigen errichtet, doch auch *dec*(*urio*) oder *dupl*(*icarius*) wäre möglich. Ein noch erhaltenes Bruchstück mit den Buchstaben *FAC.CVR* (Ferrua, nr. 79), vielleicht sogar ebenfalls von diesem Stein, zeigt, wie die Schlussformel ausgesehen haben könnte.

Tafel 1. Grabinschrift des *C. Iulius Messor*,
aus 6 Bruchstücken zusammengesetzt (s. Abb. 1)

Leere Seite
Blank page
Page vide

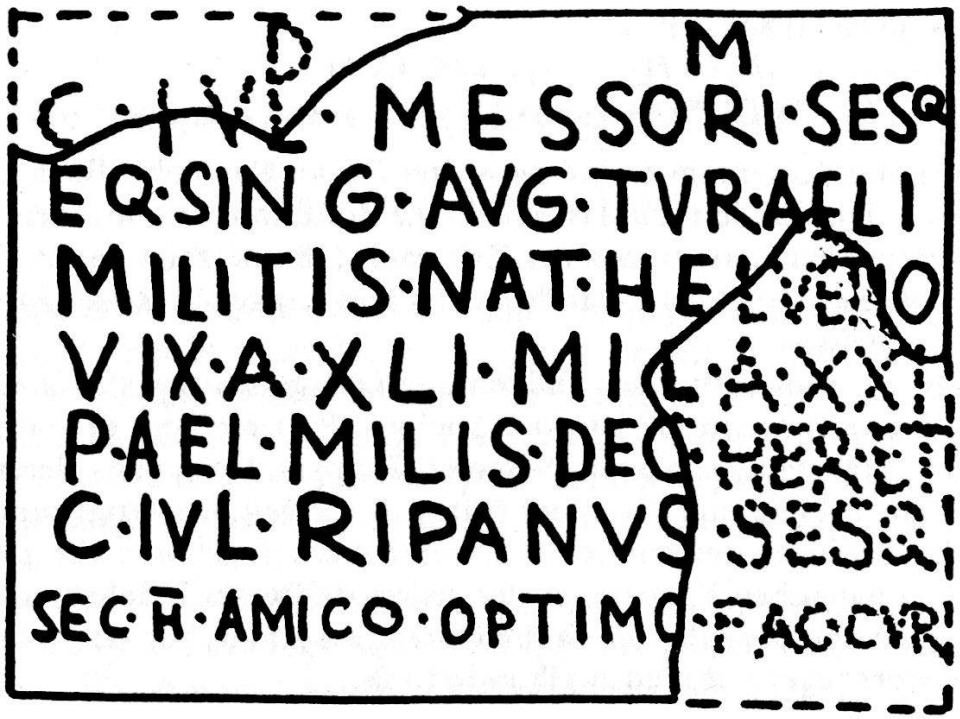

Abb. 1. Nachzeichnung der Grabinschrift des *C. Iulius Messor* (s. Tafel 1 und Anm. 5)

rechtsverleihung unter Caesar oder Augustus sein und sind wohl aus einer gehobenen Schicht rekrutiert. Sie bestätigen die Beobachtung, dass solche Fälle hauptsächlich Unteroffiziere betreffen[6]. Es zeigt sich hier, dass Beförderung im römischen Heere auch von gesellschaftlicher Herkunft abhing – nicht nur bei den Offizieren, wo das allgemein bekannt ist.

Der Name Messor ist zwar auch sonst bei den Gardereitern gebräuchlich, doch ein Iulius Messor begegnet hier zum ersten Male[7]. Auch auf anderen Grabsteinen der Gardereiter findet man gelegentlich den Schwadronsführer als Erben[8], was auf ein gutes Verhältnis dieser Offiziere zu den Mannschaften hinweist. Wir kennen noch drei weitere Helvetier bei den Kaiserreitern:

> CIL VI 3302: *D(is) M(anibus). / M(arcus) Ulpius Liberalis / natione Helvetius, eq(ues) sing(ularis) t(urma) Silvini / mil(itavit) ann(os) XXV, vix(it) ann(os) XLVII / M. curavit posterisque suis.*
>
> CIL VI 32789: *D(is) M(anibus). / P(ublius) Aelius Pom[peius nat-(ione)] / Helvetius, vix(it) [ann(os) ---] / P(ublius) Ael(ius) En-*[----].

6 Speidel (1965; oben Anm. 3) 61ff.

7 *Messor* bei den Kaiserreitern: CIL VI 3271. 3304. 31149 b 15; AE 1935, 156; Ferrua (1951) nr. 107.

8 CIL VI 3200, vgl. 3183. 3211.

Guyon (1984: 29)[9]:
[– – – –] / *HELVE*[– – – –] / *VIX AN X*[– – – –] /
T. AUR. SECUN[*D* – – – – –].

Wegen der Kaisernamen sind diese drei Denkmäler wohl alle in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts zu datieren[10]. Die dritte Inschrift, mit den Namen des Antoninus Pius, stammt aus der Zeit nach 138 und zeigt damit, dass die Helvetier bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts hervorragende Reiter zum römischen Heere stellten.

Soweit die Kaiserreiter aus Gallien und Obergermanien stammen, deckt sich ihre Herkunft genau mit jenem Gürtel von Reitervölkern in Gallien und am Rhein – Treverer, Vangionen, Nemeter, Triboker, Helvetier – deren Tüchtigkeit Caesar rühmte und die in der frühen Kaiserzeit bevorzugt zum Dienst in den Alen herangezogen wurden[11]. Soweit datierbar, gehören alle gallischen und obergermanischen Kaiserreiter der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts an. Die Helvetier sind darunter die zahlreichsten, ein Beweis für ihre Überlegenheit als Reiterkrieger während zweihundert Jahren.

9 J. Guyon, *Le cimetière «Aux deux lauriers»*, Thèse, Université de Provence (Aix-en-Provence 1984) 706, 29.

10 1965 (oben Anm. 3) 96 datierte ich CIL VI 3302 ins 3. Jahrhundert, wegen der Abkürzung *sing*; der Text ist aber nur handschriftlich überliefert und das Datierungskriterium nicht zuverlässig.

11 Vgl. Kraft, a.O. (oben Anm. 1) 207. Treverer als Kaiserreiter: CIL VI 32799 ([*CT. Au*]*r. Patrono*, undatiert) und 31141 b 15 (M. Ulp. Trever, rekrutiert vor 103). Vangionen: CIL VI 31149 c 5 (P. Ael. Vangio, rekrutiert vor 116). Nemeter: CIL VI 31171 (M. Ulpius Nonius, rekrutiert um 108, vgl. CIL VI 31141 c 14) und Ferrua (1951) nr. 2 ([*turma Ulpi*?] *Nemetis*, undatiert). Triboker: CIL VI 31139 (M. Ulpius Tertius, rekrutiert um 103). Dazu kommt aus Obergermanien aus unbestimmter Zeit noch ein T. Tertinius Marcianus *natus in Ger. sup.*, CIL VI 3290. Der Suebe CIL VI 32806 stammt dagegen wohl aus Niedergermanien. Der in Lugdunum heimatberechtigte Kaiserreiter (Ferrua [1951] nr. 112a) stammte wohl vom Rhein und liess sich so in Lugdunum in die Bürgerliste einschreiben wie der Triboker in Köln (CIL VI 31139).